№ 142. Dienstag, den 21. Juni 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Das Auswanderungsgesetz.

Das Auswanderungsgesetz, dessen Einbringung in der kommenden Session des Reichstages zu erwarten ist, scheint auf wenig Zustimmung rechnen zu dürfen. Schon jetzt nehmen Handelskammern, u. A. auch die Mainzer Kammer, gegen die Hauptpunkte des Entwurfes, soweit diese in der Oeffentlichkeit bekannt geworden sind, Stellung. Die Kritik richtet sich namentlich gegen das sogenannte „Aufgebotsverfahren", wonach der Auswandernde von seiner Absicht der Polizeibehörde Mittheilung zu machen gehalten ist. Die Behörde erläßt eine öffentliche Bekanntmachung, zu dem Zweck, daß, wer an den Auswanderer rechtmäßige Forderungen hat, Einspruch erheben kann. Es soll auf diese Weise verhütet werden, daß der Emigrant sich seinen bürgerlichen Verpflichtungen entzieht. Natürlich sind — wie in allen neuen Gesetzen — Strafbestimmungen vorgesehen für die etwaige Unterlassung der Anmeldung.

Als in der verflossenen Session des Reichstages Herr Dr. Hammacher von dem Staatssekretär Herrn v. Bötticher Aufklärung über die Tendenz des damals in dem Vorstadium der Erwägung befindlichen Entwurfes erbat, gab der Abgeordnete der Erwartung Ausdruck, es möge seitens der Regierung, wenn auch nicht eine Beförderung, so doch keine Erschwerung der Auswanderung zum Ziele des Gesetzes gemacht werden, namentlich komme es darauf an, die Emigranten über die Arbeits- und sonstigen Verhältnisse des Landes zu unterrichten, in das sie sich zu dauerndem Aufenthalt zu wenden gedenken.

Die Auswanderung ist fast durchgängig begründet in unzureichenden Erwerbsverhältnissen. Eben deshalb kann von erheblichen Verpflichtungen der Deutschland Verlassenden sicherlich keine Rede sein. Und wer etwa seinen Gläubigern entrinnen will, schlüge einfach die Route über einen niederländischen oder englischen Hafen ein, wo eine Kontrole der Ausfahrenden, wie sie in Bremen und Hamburg geplant ist, nicht erfolgt. Das Aufgebotsverfahren verzögert durch die mit ihm verbundene längere Frist die Abreise, auch pflegt die Polizeibehörde, welche besonders in größeren Städten das ihr gestellte Arbeitsmaß kaum zu bewältigen vermag, Reisen nicht gerade als „dringliche" Angelegenheiten aufzufassen. Welche Weitläufigkeiten verursacht oft nur die Einholung eines Passes! Den meisten Auswanderern brennt, wie man zu sagen pflegt, das Feuer auf den Nägeln; ihr Vorhaben ist wohl in den seltensten Fällen aus längerer Ueberlegung hervorgegangen, vielmehr aus plötzlichem Entschluß, eine als unhaltbar erkannte Lage mit einer, wie sie hoffen, besseren im Auslande zu vertauschen. Längeres Warten würde die Leute in noch größere Bedrängniß versetzen; das wenige Vorhandene nimmt die Zurüstung für die Reise, der Kauf der Fahrkarte in Anspruch. Wie soll überhaupt die Behörde zwischen dem zeitweilig geschäftlich oder zu seinem Vergnügen nach New-York, Chicago usw. Reisenden und dem dauernd im Auslande Aufenthalt Nehmenden unterscheiden? Die Meldepflicht wäre für die erstere Kategorie nicht nur überaus lästig, auch, da oft unvorhergesehene Reisen nothwendig werden, unerfüllbar. Wenn aber derartige Fälle als Ausnahmen gelten, das Aufgebot also nicht bedingen würden, so könnte der wirklich Auswandernde, um allen Weiterungen zu entgehen, ähnliche Gründe, Verwandtenbesuch und dergl., vorschützen.

Ferner ist eine schärfere Beaufsichtigung und Beschränkung der Agenturen der Dampfergesellschaften geplant. Es ereignet sich heute gewiß sehr selten, daß Agenten, um die Provision zu verdienen, unter Vorspiegelungen eine größere Anzahl von Familien zur Auswanderung veranlassen. Die Dampfergesellschaften haben die Rückbeförderung auf eigene Kosten zu bewirken, falls die Ankömmlinge als mittellos oder zur Arbeit untauglich befunden werden, und hierin liegt schon eine bedeutende Gewähr gegen mißbräuchliche Verleitung.

Nach alledem bedarf es nicht umständlicher gesetzlicher Maßnahmen zur Regelung des Auswanderungswesens, sondern, wie erwähnt, der Unterstützung der Behörden in dem Sinne, daß von ihr Auskunftsstellen errichtet werden, welche die Fragen den in sachgemäßer Weise über alles zum Wissen Nothwendige aufklären. Wie Viele unserer Landsleute treten die Reise an ohne zu wissen, ob dort für ihre Berufsfähigkeiten ein Feld ist. Hier vermag Belehrung viel Unheil zu verhüten. Denn die im Auslande Enttäuschten kehren, wenn irgend möglich, nach Deutschland zurück und fallen dann, weil die von ihnen verlassenen Stellungen längst ausgefüllt sind, auch die Heimgekehrten sich oft nicht mehr in unsere soziale Ordnung zu schicken vermögen, doppelt beschwerlich den Gemeinden zur Last.

Vom Landtage.

Das **Herrenhaus** nahm am Sonnabend gegen etwa 25 Stimmen den Gesetzentwurf über die Entschädigung der Reichsunmittelbaren in der Fassung des Abgeordnetenhauses an, nachdem es einen von dem Finanzminister Miquel bekämpften Antrag Solemacher verworfen hatte, daß die Festsetzung der Höhe der Entschädigung, falls eine gütige Einigung nicht erzielt wird, im Rechtswege erfolge. Nächste Sitzung voraussichtlich Dienstag.

Das **Abgeordnetenhaus** nahm am Sonnabend einstimmig das Militäranwärter-Gesetz in der vom Herrenhause gestern beschlossenen Fassung an. Auf den Antrag des

Abg. Heereman (Zentr.), welchem die Abgg. Eynern (nat.-lib.), Lieber (Zentr.), Limburg-Stirum (kons.) beistimmten, wurde das Lehrer-Diensteinkommengesetz von der Tagesordnung abgesetzt.

Abg. Rickert wollte wenigstens die Generaldiskussion vorgenommen wissen, um eine Auseinandersetzung mit den Ministern wegen der unerwarteten Haltung des Herrenhauses zu einzelnen Punkten zu ermöglichen.

Nachdem das Haus die Strafverfolgung des „Vorwärts" wegen Beleidigung des Abgeordnetenhauses abgelehnt hatte, wurden Petitionen erledigt. Von allgemeiner Bedeutung ist nur die bekannte Beschwerde der Stadtverordneten in Merseburg gegen den Regierungspräsidenten v. Diest. Der Kommissionsantrag auf Uebergang zur Tagesordnung wurde befürwortet durch die

Abgg. Schlabitz (freik.), Limburg-Stirum (kons.), während Meyer-Berlin (freis.), Rickert, Friedberg (nat.-lib.) für den Antrag Meyer eintraten, die Petition der Regierung zu überweisen mit dem Ersuchen, die Verfügung des Regierungspräsidenten an die Stadtverordneten-Versammlung, worin derselben Mangel an Ernst und Eifer vorgeworfen war, nach Form und Inhalt nochmals zu prüfen.

Abg. Rickert tadelt die liebevolle Schonung, mit der um diese Gesetzwidrigkeit des Regierungspräsidenten der Mantel der Liebe gehängt werden solle. Der Regierungspräsident müsse mindestens ebenso gut angeschnauzt werden, wie er es den Stadtverordneten gegenüber gethan. Hier trete so recht der Gegensatz zu den englischen Verhältnissen hervor. Man würde nur Kriecher züchten, wenn man die Stadtverordneten zwänge, sich ein derartiges Benehmen gefallen zu lassen, und mit solchen Kriechern werde man nicht weit kommen. Das habe man am Anfang des Jahrhunderts gesehen, wo die Regierung sich genöthigt gesehen hat, die Selbstverwaltung einzuführen, um das Selbstbewußtsein des Volkes zu heben. (Beifall links.)

Der Antrag Meyer wurde darauf gegen die Stimmen der Konservativen und der Mehrheit der Freikonservativen angenommen. Die nächste Sitzung findet Montag statt, in welcher die Interpellation über die Hoftheaterfrage und das Lehrerdiensteinkommengesetz berathen werden wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juni.

— Der Kaiser kam am Sonnabend früh von der Wildparkstation aus nach Berlin und begab sich sofort vom Potsdamer Bahnhofe zu Wagen nach dem Militärbahnhof bei Schöneberg, um nach Cummersdorf zu fahren und auf dem dortigen Artillerie-Schießplatze dem Uebungsschießen beizuwohnen. Nach beendeter Uebung fand sodann die Frühstückstafel auf dem Schießplatze statt. Um 2 Uhr Nachmittags kehrte der

Feuilleton.

Am Altar getrennt.

27.) (Fortsetzung.)

26. Kapitel.

Ich bedauere, daß Sie mir Ihre Liebe schenkten.

Die plötzliche Wandlung in der Lebensstellung Doris von Brand's würde ältere und erfahrenere Leute als sie aus dem Gleichgewicht gebracht haben. Noch immer glaubte sie sich von einem Traum befangen, aus dem zur Wirklichkeit zu erwachen ihr graute. Von Reichthum und Glanz umgeben, beständig daran erinnert, daß sie sich keinen Wunsch zu versagen brauche, konnte sie es kaum noch fassen, wie sie die jetzt weit hinter ihr liegende, trostlose Vergangenheit ertragen hatte.

Frau Dr. Lang säumte nicht, Doris ihrem Vermögen angemessen auszustatten. Die nächsten vierzehn Tage wurden damit ausgefüllt, in Mode-, und Wäschehandlungen Einkäufe zu machen, und fast jeden Vormittag hielt des Doktors Equipage in der Wilhelmstraße vor dem Hause, in welchem Fräulein Gesell ihre Kunstwerke in Atlas, Sammet und Seide schuf.

„Einen Gesellschaftsanzug und ein Kleid und den dazu gehörigen Umhang für die Straße müssen Sie uns noch bis zum Mittwoch fertig stellen, liebes Fräulein," drängte Frau Dr. Lang, und Fräulein Gesell, von der Schönheit Doris von Brand's entzückt und von ihrer Liebenswürdigkeit bezaubert, versprach das Unmögliche möglich zu machen. Zierliche Hüte und eine Auswahl der schönsten Sonnenschirme wurden gleichfalls für die junge Erbin gekauft.

Doris war kaum im Stande, die in schimmernde Seide gehüllte Gestalt, die der Spiegel ihr zurückstrahlte, als ihre eigene zu erkennen. In ihren Ohren blitzten prächtige Diamantensolitairs, an ihren Fingern funkelten juwelengeschmückte Ringe, und oft fragte sie sich, ob sie wirklich dieselbe sei, die sich in mancher Nacht im Hause der Frau Demaret in den Schlaf geschluchzt hatte.

„Du bist ein aus Gnade und Barmherzigkeit von mir aufgenommenes Geschöpf, das für jede ihm gereichte Kruste trockenen Brodes dankbar sein sollte, das ich nährte, kleidete und erzog, um täglich neuen Verdruß von ihm zu ernten," das war stets der letzte Gruß, mit dem Frau Demaret sie entließ.

Jetzt hatte die ganze Welt sich für Doris geändert. Man schmeichelte ihr, machte ihr von allen Seiten den Hof und fühlte sich geehrt, mit ihr verkehren zu dürfen. Sie war eine Person von Bedeutung geworden, nicht mehr das schüchterne Wesen, das sich überall nur geduldet fühlte, überall mit Mißachtung zu kämpfen hatte.

„Ich bin stolz auf Dich, Doris," sagte Frau Doktor Lang eines Morgens. „Deine Schönheit wird in der Gesellschaft Aufsehen erregen. Du wirst allen heirathsfähigen jungen Herren die Köpfe verdrehen, und Dich ihrer Huldigungen kaum erwehren können, aber Mädchen in Deinen Jahren pflegen ein Ideal im Herzen zu tragen, das sie nicht immer verwirklicht sehen. Ich würde Dir rathen, Dir zur Wahl noch mindestens ein Jahr Zeit zu lassen."

„Ich werde niemals heirathen," erwiderte Doris, bis an die Lippen erbleichend, während die blauen Augen sich mit Thränen füllten. „Bitte, sprechen Sie nie wieder von meiner Verheirathung. Ich werde niemals, niemals heirathen!"

„O, Kind, wie lächerlich klingt diese Versicherung aus Deinem Munde. Kannst Du dem eigenen Herzen gebieten, Doris? Und wenn der Rechte kommt, wirst Du Dir sagen: Ohne ihn giebt es kein Glück für mich, und die Geschichte wird enden, wie sie soll, mit einer Heirath."

An demselben Abend fanden sich Dr. Lang und seine Frau zu einer ernsten Berathung zusammen.

„Doris ist schön und anmuthig, wie eine wilde Blume," sagte die Frau des Arztes, „aber ihr fehlt noch jede gesellschaftliche Gewandtheit, und diesem Uebel muß ohne Verzug abgeholfen werden. Auch in der Musik und einigen anderen Unterrichtsgegenständen bedarf sie noch der Vervollkommnung. Wir werden natürlich die besten Lehrkräfte für sie gewinnen.

Und so geschah es.

Doris war eine sehr gelehrige Schülerin und machte erstaunliche Fortschritte. Von dem brennenden Wunsche beseelt, sich all' die Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, durch welche Serena geglänzt hatte, lernte sie mit unermüdlichem Eifer. Ueberzeugt, früher oder später mit Roderich in der Gesellschaft zusammenzutreffen, wollte sie ihm beweisen, daß er keinen Grund gehabt hätte, sich ihrer zu schämen.

Kein junges Geschöpf liebt es, von seinen Herzensregungen mit einer nüchternen, nur das Praktische im Auge behaltenden Hausfrau zu sprechen, und Doris widerstrebte es in tiefster Seele, etwas von ihrem vernichteten Liebestraum gegen die ältere Freundin zu erwähnen.

Eingedenk der Mittheilungen Frau Demaret's, daß Doris mit einem jungen Manne durchgegangen sei, versuchte Frau Dr. Lang vorsichtig zu ergründen, ob etwas Wahres an der Sache sei. In der zartesten Weise erkundigte sie sich, was das junge Mädchen veranlaßt hatte, aus der Anstalt zu entfliehen, um in Berlin eine Stellung als Erzieherin zu suchen.

„Ich werde von dieser Angelegenheit später einmal sprechen," seufzte Doris. „Jetzt ist mir der Gedanke daran noch zu schmerzlich. Es würde mich berühren, wie das Oeffnen einer kaum verheilten Wunde. Frau Demaret wies mich von ihrer Thür, weil sie es müde war, das pfenniglose Mädchen zu erhalten, während die erhoffte, ihr wiederholt geheimnißvoll zugesicherte Belohnung ausblieb. Ich war gezwungen, mich in die Welt hinauszuwagen. Und ihre Vermuthung, ich sei dem Stern der Liebe gefolgt, ist eine sehr irrige. Ach, mich hat Niemand geliebt, Niemand."

Die Zeit kam endlich, in welcher des Doktors Mündel in die vornehme Gesellschaft eingeführt wurde. Wie die Frau des Arztes vorausgesehen hatte, erregte Doris überall, wo sie erschien, Aufsehen. Bälle, Theater, Konzerte und die verschiedensten Festlichkeiten wurden besucht, und wo sie sich zeigte, wurde sie gefeiert, aber stets kehrte sie mit demselben Ausdruck schmerzlicher Enttäuschung in den lieblichen Zügen nach Hause zurück.

Nirgends war sie Roderich Norden begegnet, nach den zu fragen sie nicht wagte.

Hatte er, seine verlassene Frau gestorben wähnend, Serena geheirathet und war er mit ihr auf Reisen gegangen?

Von dem Augenblicke, in welchem ihr dieser Gedanke eingefallen war, hatte Doris das fieberhafte Verlangen, zu reisen.

Eine Gelegenheit dazu bot sich sehr bald. Dr. Lang wurde eines Tages dringend eingeladen, sich an einer wissenschaftlichen Versamm-

Kaiser auf der Militärbahn wieder nach Berlin zurück und begab sich vom Bahnhofe aus direkt ins königliche Schloß, um daselbst noch Vorträge entgegenzunehmen. — Am Sonntag empfing der Kaiser den japanischen Gesandten Aoki zur Entgegennahme seiner Beglaubigung.

— Eine wirkliche Aussöhnung mit dem Fürsten Bismarck, so schreibt die „Nation" in ihrer neuesten Nummer, giebt es nur, wenn der Kaiser sich unterwirft. Jede andere Aussöhnung ist Komödie, aber eine Komödie, die, wenn der Fürst sie auf sich nimmt, ihm zum weiteren Stützpunkt wird, um die Herrschaft an sich zu reißen. . . . Fürst Bismarck kann nur herrschen, oder um die Herrschaft kämpfen, wie er es jetzt wieder alle Tage mit allen Künsten thut. Die Aussöhnung, sofern sie nicht sofort in der Unterwerfung des Kaisers bestände, würde nur ein Mittel sein, um die Verwirrung, das Mißtrauen, die Unruhen, die Sorge um die eingebildeten Gefahren auf den höchsten Grad zu steigern. Würden dem Fürsten aber die Zügel der Herrschaft wieder in die Hand gegeben — was hätte Deutschland zu erwarten? Wir hoffen, daß wir keine Veranlassung haben werden, dies jemals näher auszumalen.

— Fürst Bismarck traf auf seiner Reise nach Wien, wo am 21. d. Mts. die Vermählung des Grafen Herbert mit der Komtesse Hoyos stattfindet, am Sonnabend Abend um $8\frac{1}{2}$ Uhr in Dresden ein und wurde von der Stadtvertretung begrüßt. Unter dem lebhaftesten Jubel der Bevölkerung fuhr der Fürst in die schön geschmückte Stadt. Ein Versuch, die Pferde seines Wagens auszuspannen, wurde von dem Fürsten zurückgewiesen. An dem später stattgefundenen großartigen Fackelzuge waren an 15 000 Personen betheiligt; derselbe dauerte bis zwölf Uhr.

— Eine neue Militärvorlage hält jetzt auch die „Post" für wahrscheinlich. Das freikonservative Blatt schreibt: Die „Freis. Ztg." meldet: Die neue Militärvorlage ist im preuß. Kriegsministerium vollständig ausgearbeitet und wird gegenwärtig mundirt, behufs Einreichung an den Reichskanzler Grafen v. Caprivi. Allem Anschein nach stammt diese Nachricht von einer sogenannten „Schreiberquelle" — einer Gattung, zu der wir im Allgemeinen mehr Zutrauen haben, als zu manchen Korrespondenzen mit „hochoffiziösen" Allüren. Nach unsern Informationen kann die Nachricht der „Freis. Ztg." wohl richtig sein.

— Zur Steuerreformfrage sollte nach den „Berl. Polit. Nachr." das Staatsministerium in der Sitzung am Freitag Beschluß darüber gefaßt haben, ob die Reformvorlagen auszugehen haben von einer Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer nebst Gewerbesteuer an die Gemeinden, oder von einer Ueberweisung nur der Grund- und Gebäudesteuer oder endlich von einer Ueberweisung nur eines Theiles der Grund- und Gebäudesteuer. Nach einer offiziösen Notiz der „Nordd. Allg. Ztg." erweist sich die obige Mittheilung der „Berl. Polit. Nachr." als irrthümlich; es dürfte eine Verwechselung mit einer zu derselben Zeit stattgehabten Sitzung des Bundesrathes vorliegen. Ebenfalls nach der „Nordd. Allg. Ztg." hat am Sonnabend früh unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden, an welcher auch der Reichskanzler Graf v. Caprivi Theil genommen hat. Es sollen Anträge Preußens an den Bundesrath, u. a. auch eine Gesetzvorlage, betr. die Kommunalbesteuerung des Reichsfiskus, zur Verhandlung gestanden haben.

— Dem zünftlerischen Antrag, betr. die Einführung des Befähigungsnachweises, welcher am 20. Januar 1890 eine Mehrheit im Reichstage erlangt hatte, hat der Bundesrath in seiner Sitzung am Freitag die Zustimmung nicht ertheilt. Im Anschluß hieran wurde ferner beschlossen, mehrere Eingaben, betr. die Wiedereinführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe, keine Folge zu geben. Ebenfalls keine Folge gegeben wurde einer Eingabe wegen des Verkaufs von Tabak und Zigarren an Sonn- und Festtagen. Eingaben, welche sich auf die Gestattung von Ausnahmen von den in der Gewerbeordnung gegebenen Bestimmungen für Arbeiterinnen in Konservenfabriken richten, wurde zur Zeit keine Folge gegeben. Mehrere Anträge auf Gestattung von Ausnahmen von den für die Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen bestehenden Vorschriften wurden dem Reichskanzler überwiesen.

— Das Lehrereinkommengesetz ist, wie bereits gemeldet, im Herrenhause nach einer sehr oberflächlichen Berathung angenommen worden, sodaß auch dieses Gesetz an das Abgeordnetenhaus zurückgeht. Das Herrenhaus hat also den § 1 in der Fassung der Regierungsvorlage wiederhergestellt, wonach die Vorschullehrer nicht den wissenschaftlichen Lehrern gleichgestellt werden, sondern nur das den Volksschullehrern gewährte Gehalt mit einer nicht pensionsfähigen Zulage von 150 Mk. erhalten. Ferner wurde § 7, wonach der Minister das Schulgeld nur an subventionirten Anstalten festzustellen berechtigt sein soll, gestrichen. — Das Abgeordnetenhaus wird sich diesen Abänderungen fügen müssen, wenn nicht das ganze Gesetz scheitern soll, und so mangelhaft auch dasselbe ist, so wenig ausreichend es auch den berechtigten Forderungen der betreffenden Lehrerkategorien entgegenkommt, so ist es doch immerhin besser als gar nichts, und darnach ist zu urtheilen.

— Neue Gewehre. In dem Augenblick, wo die gute Herstellung der Gewehre unserer Armee in Zweifel gezogen wird, tauchen auch Bedenken auf gegen die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Waffe gegenüber ausländischen, selbst unter der Voraussetzung der einwandfreien Herstellung unserer Gewehre. Oesterreich-Ungarn und Deutschland sollen sich übereilt haben mit der Anschaffung der Waffe vom Kaliber 8 mm, resp. 7,9 mm. Frankreich hat das Kaliber 6,5 eingeführt, und Italien ist gefolgt, die österreichische Waffenfabrik hat für Italien die Herstellung übernommen. Rumänien und die Niederlande wollen auch dieses leichte Kaliber anschaffen, welches viele Vorzüge haben soll. Die „Post" empfiehlt, gleich zum Kaliber 5 mm zu greifen und so Frankreich den Rang abzulaufen. Wenn das so weiter geht, wird man noch beim „Vogeldunst" ankommen. Sollten wirklich die vielen Millionen für unsere Gewehre weggeworfen sein und nun viele weitere Millionen bewilligt werden müssen? Sollte Herr Ahlwardt sich blos verhört und statt unbrauchbarer Kugeln unbrauchbare Läufe gesetzt haben?

— In der Hoftheaterfrage scheint eine Wendung eingetreten zu sein. Während nach den Mittheilungen über die bisherigen Erklärungen des Hausministers angenommen werden mußte, daß es sich um die Entziehung des größten Theils des Zuschusses aus dem Kronfideikommißfonds für die drei Hoftheater handelt, wird jetzt offiziös geschrieben, daß es sich nur darum handle, diese Subvention „gegenüber dem stetigen Anwachsen der Anforderungen auf eine der Bemessung der Krondotation entsprechende feste Summe zu beschränken. Zugleich wäre durch Beseitigung des Charakters als Hoftheater den betreffenden Kunstinstituten eine größere Bewegungsfreiheit zu geben, wie sie im Interesse dieser Institute und des Publikums liegt, welches sich ihnen zuwendet. Insbesondere kommt auch die Ermöglichung einer größeren Konzentration und die damit verbundene Hebung der künstlerischen Leistungen in Betracht."

— Zur Frage der Behandlung politischer Gefangener liefert ein Prozeß, der jetzt beim Zivilgericht schwebt, einen bemerkenswerthen Beitrag. Ein Redakteur hatte wegen eines Preßvergehens eine Freiheitsstrafe zu verbüßen. Als er das Gefängniß betrat, war er völlig gesund, als er es verließ, war er mit einem schweren ansteckenden Leiden behaftet, von dem er nach monatelanger Behandlung noch nicht voll genesen ist. Nach dem Gutachten eines beamteten Arztes hat der Redakteur sich die Krankheit wahrscheinlich dadurch zugezogen, daß er im Gefängnisse mit zwei mit ansteckenden Krankheiten Behafteten zusammengelegt und gezwungen war, gemeinsam mit ihnen ein Trinkgefäß zu benutzen. Die Krankheit ist an den Lippen zum Ausbruch gekommen und hat sich sodann dem gesammten Körper mitgetheilt. Der betreffende Redakteur verlangt jetzt durch seinen Vertreter vom Fiskus oder dem betreffenden Beamten vollen Schadenersatz, indem er geltend macht, daß es Pflicht jeder Gefängnißverwaltung sei, dafür zu sorgen, daß Gesunde nicht mit Kranken zusammengelegt werden.

— Wie die Landwirthe jetzt über die Kornzölle denken. Als die Schutzzollpolitik Ende der 70er Jahre in Deutschland eingeleitet wurde, war die Zahl der schutzzöllnerischen Landleute in Schleswig-Holstein eine sehr beträchtliche. Nach den mißlichen, ja niederschmetternden Erfahrungen der letzten Jahre, wo in Folge der Schutzzölle alle Verbrauchsgegenstände enorm im Preise stiegen, wo mancher Landwirth in Folge der knappen Ernte Korn zu hohen Preisen im Frühjahr zukaufen mußte, denkt der Bauer anders. Dafür liegt uns in dem soeben veröffentlichten Jahresbericht des schleswig-holsteinischen „Landwirthschaftlichen Generalvereins" ein ebenso, beredtes wie beachtenswerthes Zeugniß vor. Was im übrigen Deutschland die Gemüther so lebhaft erregte, die bevorstehende und später in Folge der Handelsverträge zur Ausführung gebrachte Ermäßigung der Getreidezölle, ist in der Provinz Schleswig-Holstein mit größerem Gleichmuth aufgenommen worden. Die Aufzucht von Vieh, die Meiereiwirthschaft und die Mästung stehen hier so sehr im Vordergrunde, daß Alles, was diese Betriebe beeinflußt und beeinträchtigt, das größte Interesse erregt. Dahin gehören der verhinderte Export nach England, die große Konkurrenz Dänemarks, die mißlichen Arbeiterverhältnisse, die Schädigung, welche der Landwirthschaft durch die Seuchen, insbesondere die Klauenseuche und die Tuberkulose, erwächst. Hier soll nur darauf hingewiesen werden, daß für das Gedeihen der schleswig-holsteinischen Landwirthschaft manches viel wichtiger und bedeutsamer ist, als die Höhe der Getreidezölle.

— Reichsmilitärstrafprozeßordnung. Nach einer Meldung der „Münch. Neuest. Nachr." weilt seit Kurzem der Oberauditeur des bairischen Generalauditoriats behufs näherer Besprechungen über den Entwurf einer Reichs-Militärstrafprozeßordnung in Berlin.

— Zu dem Plane der Anlage von Ostsee-Freihäfen schreibt die „Kiel. Ztg.", daß der Handelsminister von Berlepsch die Anlage eines Freihafengebiets in Kiel überhaupt nicht in Aussicht gestellt hat, er hat vielmehr geäußert, daß, wenn die Stadt Kiel das Hafenprojekte in der Wiker Bucht zur Ausführung bringen werde, die Regierung auf Ansuchen der Stadt dort voraussichtlich die Einrichtung eines Freibezirks gestatten würde. Die Erklärung des Handelsministers von Berlepsch bezüglich der projektirten Hafenanlagen in der Wik hat ihre Bedeutung darin, daß die Grenze der Unterstützung bezeichnet, welche der Staat dem Hafenprojekt in der Wik gewähren kann und will. Die Handelskammer hat bisher die Ansicht vertreten, daß das Zusammenwirken von Reich, Staat und Gemeide erforderlich sein werde, um die Hafenanlagen in der Wik zur Ausführung bringen. Nach den Aeußerungen des Herrn Handelsministers steht es jetzt aber fest, daß der Staat sich mit Geldmitteln nicht betheiligen wird, jedenfalls nicht bei dem Anfang der Anlage.

— Bau eines Zentralbahnhofes in Hamburg. Wegen der baulichen Anlage des Zentralbahnhofes ist nunmehr eine Einigung zwischen Bremen und Hamburg erzielt worden. Die Kostenanschläge, angeblich 70 Millionen, gelangen nunmehr an den preußischen Landtag.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Wiener Hofkreisen ist von der über Petersburg gemeldeten angeblichen Absicht des Kaisers, den Herbstjagden in Spala beizuwohnen, absolut nichts bekannt.

Der Ministerrath beschloß die Valutavorlagen sofort nach dem Budgetgesetz längstens bis zum 27. Juni im Abg.-Hause verhandeln zu lassen. Man hofft bis Mitte Juli auf vollständige Erledigung.

Wie ein Telegramm des „Herold" aus Wien meldet, haben die Bahnpolizei, sowie die politischen Behörden in den czechischen Städten, die Fürst Bismarck auf der Reise zur Theilnahme an der Hochzeit seines Sohnes Herbert passirt, die Weisung erhalten, Demonstrationen energisch zu verhindern.

Wie „Hirsch"-Bureau aus Triest meldet, wurde der Kassirer Giusti von der Volksbank in Viterleo von einem den Anarchisten angehörenden Bankdiener Namens Condorelli schwer verletzt. Anscheinend war ein anarchistisches Attentat, sowie ein Kassenraub geplant gewesen. Condorelli, welcher sofort verhaftet wurde, erhängte sich im Gefängniß.

Wie Krakauer Blätter melden verhaftete die Polizei den russischen sozialistischen Agitator, Student Ignaz Poplawski aus Warschau.

Schweiz.

In Bern hat der Nationalrath mit 75 gegen 13 Stimmen beschlossen, die Befestigungsanlagen bei Saint Maurice im Rhonethal zu vervollständigen und hierfür einen Kredit von 2,100,000 Frcs. zu gewähren. Ueberdies wurde der Bundesrath eingeladen, Bericht zu erstatten, ob nicht auch die vom St. Leonhard zur Tête Noire führende Straße fortifikatorisch gesichert werden solle.

Italien.

Der Ausstand der Arbeiter der Baumwollspinnerei in Venedig ist beigelegt, weil die geforderte Reduktion der Arbeitszeit bewilligt worden.

Spanien.

Barcelona ist vollständig ruhig. Der größte Theil der Verhafteten ist freigelassen worden. Das Militär wurde zurückgezogen. Die letzten der Feiernden werden die Arbeit sofort wieder aufnehmen. Neue Ausstände sind in Valladolid, Valencia, Malagas und Bilbao ausgebrochen. Die Gouverneure haben die Weisung, vermittelnd einzugreifen und die sofortige Beilegung des Streiks im Wege des Ausgleichs herbeizuführen.

Frankreich.

Das Pariser „Journal officiel" veröffentlicht eine Note, in welcher bekannt gegeben wird, daß die Regierung beschlossen habe, die Blokade gegen die Küste von Dahomey auszusprechen.

In Montbrison bereitet sich die Stadt für den Prozeß Ravachol wie zu einem großen Feste vor. Ein großartiger Zufluß von Fremden wird erwartet, und die Preise der Hotels sind bereits enorm gestiegen. Es werden anarchistische Manifestationen erwartet, und es sind deshalb umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

In Paris wurden Sonnabend Vormittag mehrere Anarchisten, darunter ein Italiener Namens Mascara, verhaftet, welche verdächtig sind, an dem Attentate im Restaurant Véry theilgenommen zu haben. — In der Citadelle von Arras fand am Sonnabend eine Explosion statt, in Folge deren mehrere Soldaten getödtet und mehrere verwundet wurden.

Serbien.

Nach einer Meldung der Wiener „Polit. Korresp." aus Belgrad ist die Wahl eines Regenten an Stelle des verstorbenen Protitsch für Ende November oder Anfang Dezember in Aussicht genommen. Als Kandidaten werden Gruitsch und Pasitsch genannt.

Rumänien.

Zu der Verlobung des Thronfolgers mit der Prinzessin von Edinburg wird der „Köln. Ztg." aus Bukarest bestätigt, daß es lediglich russischer Einfluß gewesen sei, welcher die schon im vorigen Sommer angestrebte Verlobung des Prinzen Ferdinand von Rumänien mit Prinzessin Mary von Edinburg bis heute zu verhindern vermocht habe. Man wisse in Bukarest, daß es der persönlichen Theilnahme des deutschen Kaisers zu Gunsten des englischen Verlobungsplans zu danken ist, wenn der hemmende russische Einfluß schließlich doch überwunden worden ist.

Asien.

Nachrichten aus Taschkend zufolge zog China seine Truppen aus Rangkul Pamir und Javkand Kaschgar zurück, weil sich die russischen Truppen ebenfalls rückwärts konzentrirten. In militärischen Kreisen Taschkend's hofft man, daß eventuelle streitige Punkte zwischen China und Rußland von jetzt ab auf diplomatischem Wege geregelt werden.

---

lung in London zu betheiligen, und er forderte seine Frau auf, ihn mit Doris zu begleiten, um mit ihm die seit Jahren geplante Reise durch Europa anzutreten.

Wenige Tage nach der Ankunft seiner Eltern in der englischen Hauptstadt traf auch Karl dort ein.

„Ich glaubte, Papa würde meiner bedürfen," entschuldigte er sich. Aber seine Mutter wußte besser, was ihn bestimmt hatte, Berlin zu verlassen. Die schönen Augen Doris von Brand's waren der Magnet gewesen, der ihn nachgezogen hatte.

Frau Dr. Lang fing an, um ihren Sohn besorgt zu werden. Seine anbetende Liebe für Doris war offenkundig, während sie ihm nicht mehr als schwesterliche Neigung zuwendete. Vergebens hatten die schönsten Mädchen Berlins sich bemüht, die Aufmerksamkeit des stattlichen jungen Arztes, den Sohn eines nicht nur berühmten, sondern auch sehr reichen Vaters auf sich zu lenken. Er hatte kein Auge für sie.

Doris allein gehörten alle seine Gedanken und Empfindungen.

„Meine unwandelbare Liebe, meine tiefe Hingebung, werden mir endlich die Erwiderung meiner Gefühle gewinnen. Ich will geduldig warten, bis mir die holde Blume erblüht," sagte er sich.

Drei lange Jahre vergingen, und Karl schien seinem Ziele ferner gerückt, als jemals. Doris hatte entweder kein Herz, oder es war zu Stein verwandelt.

Die drei Jahre, welche Dr. Lang mit seiner Familie auf Reisen verbrachte, hatten für Doris sehr viel gethan. Die Knospe hatte sich zur herrlichen Blüthe entwickelt. Mit siebzehn Jahren war sie ungemein lieblich gewesen, mit zwanzig beinahe einen halben Kopf größer, voller und stattlicher, war sie eine vollendete blendende Schönheit.

Bewerber, die ihr Liebe, Rang und Reichthum zu Füßen legten, umschwärmten sie in London wie in Paris, in Rom wie in Petersburg und Wien. Alle empfingen von ihr dieselbe Antwort:

„Ich bin Ihnen dankbar für die Auszeichnung, die Sie mir zugedacht, aber ich bedauere, daß Sie mir Ihre Liebe schenkten, denn ich werde niemals heirathen."

Karls Mutter bemerkte mit Genugthuung, daß Doris einen ihrer Anbeter nach dem anderen zurückwies.

„Ich fange an zu glaubeu, daß Sie meinen Karl liebt," sagte sie sich.

Sie wußte nicht, daß Karl der Vielgefeierten längst seine Liebe gestanden hatte und entschieden abgelehnt worden war, sie ahnte nicht, daß Doris in ihrer leidvollen Vergangenheit einem Manne ihr Herz geschenkt hatte, der ihre Liebe nicht erwiderte.

„Der romantische Traum eines jungen Mädchens," dachte Karl. „Mit der Zeit wird er erblassen, um endlich ganz zu verschwinden. Dann schlägt meine Stunde vielleicht."

Doris durchschaute den Zustand seines Gemüthes nur zu gut, obwohl er seinem Versprechen getreu niemals von seiner Liebe zu ihr redete.

„Ich bedaure den armen Karl," murmelte sie oft, wenn sie allein mit ihren Gedanken war. „Besser als irgend Jemand in der Welt kann ich ihm nachempfinden, weiß ich, was es heißt, unerwidert zu lieben."

(Fortsetzung folgt.)

Amerika.

Die demokratische Konvention zur Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten von Nordamerika tritt am Dienstag zusammen. Die Opposition der Vertreter des Staates New-York läßt die Wahl Clevelands zum Präsidentschaftskandidaten zweifelhaft erscheinen. Sollte Cleveland als Kandidat nicht durchdringen, so dürfte der demokratische Gouverneur von Jowa als Kandidat aufgestellt werden, auf den man die Stimmen zu vereinigen hofft.

Der Bürgerkrieg in Venezuela soll nach einem Telegramm der Vereinigten Staaten in Caracas nunmehr beendet sein. Präsident Palacio sei von seinem Posten zurückgetreten. Der Bundesrath werde die Exekutivgewalt ausüben, bis der demnächst zusammentretende Kongreß einen neuen Präsidenten gewählt haben wird. Nach einer Mittheilung des Pariser Gesandten von Venezuela ist dem Vizepräsidenten der Republik, Villegas, die Exekutivgewalt in Venezuela übertragen worden.

Provinzielles.

r. **Schulitz,** 19. Juni. (Verschiedenes.) Bei dem Bahnübergange in der Bahnhofstraße wurde gestern das Fuhrwerk des Besitzers P. aus Schloßhauland von einer Lokomotive zertrümmert. Pferd und Kutscher kamen mit dem Schrecken davon. Der Zug nach Bromberg ½7 Uhr war gerade vorbei und die Barriere für Fuhrwerk und Fußgänger wieder geöffnet. Da kam die Rangirmaschine an und erfaßte das Fuhrwerk. Leicht hätte ein größeres Unglück entstehen können. — Die Inprägnierungs-Anstalt von Rüdgers veranstaltete heute, wie alljährlich im Vogelschen Lokale ihren Beamten und Arbeitern einen Ball. — Die Gemeinden Schloß- und Stadthauland haben die Erlaubniß erhalten, sich zu einer Gemeinde zu vereinigen. — Das Rittergut Dom. Pol. Pyzlubie hat den Namen Weichselhof erhalten.

Graudenz, 18. Juni. (Muthige That.) Der 15jährige Arbeitsbursche Plattkowski sah gestern Nachmittag auf dem Fährplatz, wie ein kleiner 7jähriger Junge von den dort liegenden Balken in die Weichsel stürzte. Unverzagt sprang er, wie der „Ges." erzählt, dem Kinde nach, erreichte es trotz der bei dem Hochwasser starken Strömung schwimmend und brachte es glücklich wieder an's Ufer.

Schlochau, 18. Juni. (Leichenfund.) Der Arbeiter August Lenz aus Pollnitz, der im Platziger Wald arbeitete, war seit acht Tagen nicht nach Hause gekommen und spurlos verschwunden. Gestern wurde seine Leiche in einem Bruche im Platziger Wald gefunden. Ob er sich selbst das Leben genommen oder verunglückt ist, konnte nach den „N. W. M." nicht festgestellt werden.

Stuhm, 18. Juni. (Selbstmord.) Der von schweren Schicksalsschlägen getroffene frühere Gastwirth Johann H. aus Mewe, der sich besuchsweise bei seinem Bruder in N. aufhielt, hat in den Vormittagsstunden des 15. d. Mts. seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Königsberg, 17. Juni. (Ueber die Härte ostpreußischer Bauernköpfe) ist bereits des Oefteren berichtet worden. Der nachstehende, durchaus verbürgte Fall dürfte jedoch in dieser Hinsicht einzig dastehen. In dem Dorfe Diewens im Kreise Fischhausen war bei dem Wirth B. zu Pfingsten eine Schaukel in der Scheune eingerichtet worden, die denn auch von der Jugend der Umgebung nach Kräften frequentirt wurde. Unter den „Schaukelkünstlern" befand sich auch ein 24jähriger Knecht, dessen Schädelhärte bereits zu mehreren Malen die größte Bewunderung erregt hatte. So war er nur kürzlich im Fischhauser Walde von einem Stück Klobenholz befallen und gerade auf den Kopf getroffen worden, ohne daß es ihm auch nur im Geringsten geschadet hätte. Dieser Mann zeigte nun seine Kunst im Hochschwingen mit der Schaukel, stürzte aber aus einer Höhe von mindestens 20 Fuß herunter und zwar gerade unter die Schaukel, die nun herniedersauste und ihn mit voller Gewalt am Kopfe traf. Ein furchtbarer Schrei der Umstehenden erfüllte den Scheunenraum, denn Jeder mußte den gewaltigen Schlag als tödtlich voraussehen, um so mehr, als der Knecht einige Sekunden bewußtlos liegen blieb. Zur größten Verwunderung Aller richtete er sich aber, jede Hilfe abwehrend, von selbst auf, sah sich verwundert um und versetzte der Schaukel einen — Fußtritt mit den Worten: „Der Diewelskrät, mi so to schloage!" Dann ergriff er ein Mädchen und nach den Tönen der Harmonika zeigte er im Tanze auf der Scheunentenne, daß sich auch in diesem Falle sein Schädel als unverwüstlich erwiesen habe. Nur am anderen Tage fühlte der Knecht Kopfschmerzen, die aber bald vergingen, und weitere Folgen haben sich bis jetzt nicht weiter bemerkbar gemacht. Der Mann wäre wirklich im Stande, mit dem Kopfe durch die Wand zu gehen.

Gumbinnen, 17. Juni. (Der Defekt bei der hiesigen Kreissparkasse) ist nunmehr auf über 142 000 Mk. ermittelt worden. Die Summe ist durch den bisherigen Rendanten, der sich in Berlin erschoß, veruntreut worden.

Schmalleningken, 18. Juni. (Ein aufregender Vorfall) hat sich nach dem „Ges." in der Nähe von Slowicki ereignet. Ein polnischer Ueberläufer suchte die diesseitige Grenze zu gewinnen. Er war bis an die Scheschuppe gekommen. Ein ihn verfolgender russischer Soldat war ihm hart auf den Fersen. Plötzlich krachte ein Schuß. Getroffen stürzte der Flüchtling sich in den Strom und ging unter. Die auf den Schuß herbeieilenden Soldaten suchten vergeblich nach der wohl vom Strom weggetragenen Leiche.

† **Mohrungen,** 19. Juni. (Schützenfest.) Bei dem heute auf dem städtischen Schützenplatze abgehaltenen Schützenfeste errang die Königswürde Viehhändler Gerentowski mit 33 Ringen, die des ersten Ritters Bahnmeisters Wolke mit 33 Ringen und die des zweiten Ritters Schneidermeister Matthes mit 32 Ringen.

Johannisburg, 18. Juni. (Schwere Verletzungen) hat dem „Ges." zufolge durch Explosion eines Shrapnelles ein Knabe der Sohn einer Wittwe aus Stozelinken, davongetragen. Ihm wurden vier Finger an einer Hand abgerissen, ein Auge schwer verletzt, sowie Brust und Bein beschädigt. Der Knabe will das Geschoß von einem Hüter erhalten haben, der es jedenfalls auf dem in der Nähe gelegenen Schießplatze Arys gefunden hat.

Inowrazlaw, 17. Juni. (Von der Sodafabrik in Montwy.) Vorgestern fand die Regulirung des Feuerschadens der beiden betheiligten Versicherungsgesellschaften „Aachen-München" und „Gladbach" statt. Beide Gesellschaften tragen den Schaden zur Hälfte. Die zur Auszahlung gelangende Summe beträgt nach dem „Kuj. B." ungefähr 350 000 Mk.

Bromberg, 18. Juni. (Streik.) Seit einigen Tagen befinden sich, wie die „O. Pr." meldet, die Arbeiter der „Bromberger Schleppschifffahrts-Aktien-Gesellschaft" an der 9. Schleuse in Streik. Die Verhandlungen der Gesellschaft mit den Streikenden sind resultatlos verlaufen, da die Streikenden Forderungen stellen, die unerfüllbar sind. Es ist sehr zu bedauern, daß die Arbeiter sich von einigen Führern zu dem folgenschweren Schritt eines Streiks haben hinreißen lassen, umsomehr, als der Streik absolut aussichtslos ist. Die „Bromberger Schleppschifffahrts-Aktiengesellschaft" wird am Montag, den 20. d. Mts., früh die Arbeiten mit anderen Arbeitern in vollem Umfange wieder aufnehmen. Seitens der Landrathsämter Bromberg, Wirsitz und Schubin sind geeignete und umfangreiche Schutzmaßregeln getroffen worden, um eventuellen Ausschreitungen seitens der Streikenden energisch entgegenzutreten.

Lokales.

Thorn, 20. Juni.

— [Nobilitirung.] Der Kaiser hat den Gebrüdern Johannes Winter, Sek.-Lieut. und Adjutanten im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11, und Kurt Winter den Adel unter dem Namen „Winter von Adlersflügel" erneuert und bestätigt.

— [Personalien.] Herr Amtsvorsteher Weinschenck-Rosenberg wird vom 20. d. M. ab während der Schwurgerichtsperiode durch Herrn Amtsvorsteher Strübing-Lubianken vertreten. Herr Amtsvorsteher und Standesbeamter Auschwitz-Ober-Nessau wird während derselben Zeit in den Amtsvorstehergeschäften von Herrn Besitzer Kabatz-Gr. Nessau, in den Standesamtsgeschäften von Herrn Besitzer Krüger-Schloß Nessau vertreten. — Herr Besitzer August Tews zu Amthal ist als Schulvorsteher für die Schule in Scharnau bestätigt worden.

— [Unser Ordenswesen.] Der rothe Adlerorden hat in vergangener Woche sein hundertjähriges Jubiläum begangen und aus Anlaß dieser Feier ist auf Bericht des Staatsministeriums hin seine „Ausstattung mit der königlichen Krone" beschlossen worden, d. h. es soll in Zukunft „als besondere Auszeichnung in geeigneten Fällen das Ordenkreuz mit der Krone" verliehen werden. Dadurch werden die mannichfaltigen Formen, unter welchen der Orden zur Verleihung kommt, wieder erheblich vermehrt.

— [Kriegerverein.] Das Kinderfest im Viktoriagarten nahm den schönsten Verlauf. Nachmitttag kurz nach 2 Uhr setzte sich der stattliche Festzug von der Kulmer Esplanade aus unter Vorantritt eines Musikkorps nach dem Festplatze in Bewegung. Hier wurde zunächst eine Verloosung für die Kinder veranstaltet und es herrschte bald ein munteres Leben und Treiben unter den Kleinen. Für diese war in ausgiebigster Weise gesorgt; mehrere Herren kauften Pfefferkuchen und vertheilten ihn unter die Kinder, kurz, es war ein echtes Kinderfest. Die Artilleriekapelle gab unter Herrn Schallinatus bewährter Leitung ein vorzügliches Konzert und Abends gegen 10 Uhr wurde eine große Polonaise durch den schön geschmückten Garten unternommen. Fröhlicher Tanz beschloß das wohlgelungene Fest, das den Kindern gewiß unvergeßlich sein wird.

— [Die zweite okkultistische Soiree] des Herrn Dr. Czynski gestern Abend im großen Saale des Artushofes erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches und die mit einem Thorner Herrn aus der besseren Gesellschaft vorgenommenen hypnotischen Experimente lieferten den deutlichsten Beweis, daß der Mensch im Zustande der Hypnose Verbrechen (Meineid, Wechselfälschung, ja einen Mord) begehen kann, für die er strafrechtlich nicht verantwortlich gemacht werden könnte. Nächsten Donnerstag veranstaltet Herr Dr. Cz. noch eine Vorstellung deren Ertrag wohlthätigen Zwecken zu Gute kommen soll.

— [Der Männergesangverein] Bromberger Vorstadt sang Sonntag vor seinen passiven Mitgliedern in Tivoli. Das Programm war sehr passend zusammengestellt und jede einzelne Nummer wurde gut durchgeführt. Der neue Dirigent, Herr Schmidt, hat durch diese Aufführung gezeigt, daß er seiner Aufgabe vollständig gewachsen ist und der Verein hat bewiesen, daß er bei richtiger Leitung die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen braucht.

— [Der Wisselinck'sche Gesang-Verein] unternahm gestern Morgen eine Dampferfahrt nach Kulm. Die Rückkehr erfolgte mit der Bahn.

— [Theater.] Morgen, Dienstag, eröffnet Herr Theaterdirektor Krummschmidt sein Gastspiel im Viktoriatheater mit dem in Berlin mit großartigem Erfolge gegebenen witzreichen Schwanke „Großstadtluft" von Blumenthal und Kadelburg. Bei dem voraussichtlich großen Zudrange zu dieser ersten Vorstellung rathen wir unseren Lesern, sich rechtzeitig mit Billets zu versehen.

— [Die Theilnahme an den Volksspielen] war gestern von Seiten der Kinder eine recht erfreuliche, leider waren aber Erwachsene wenig vertreten. Hoffentlich wird künftig die große Mühe, welche sich die Veranstalter der Spiele geben, durch rege Theilnahme auch seitens Erwachsener in verdienter Weise belohnt.

— [Der gestrige Sonntag] zeigte zwar am Vormittage einen bewölkten und ziemlich drohend aussehenden Himmel, der sich des Nachmittags jedoch aufheiterte und den Sonntag zu einem herrlichen Frühlingstage machte. Es zogen daher Tausende von Menschen hinaus ins Freie und überall herrschte Leben und Frohsinn. Die Vorstadtlokale, Restaurationsgärten und der Ziegeleipark, wo die Kapelle des 61. Infanterie-Regiments in gewohnter braver Weise konzertirte, waren recht gut besucht, ebenso auch des Abends der Schützenhausgarten, in welchem die Kapelle der 21er vor einem zahlreich erschienenen Publikum ein gutes Konzert veranstaltet hatte.

— [Schülerausflüge.] Das Königl. Gymnasium unternahm heute früh 8 Uhr seinen alljährlichen Ausflug nach Barbarken. Vor dem Ausmarsch wurde auf dem Schulhofe die neue Gymnasialfahne in feierlicher Weise geweiht. — Heute Nachmittag 2 Uhr machten die unter Leitung des Herrn Rektor Lindenblatt stehenden städtischen Knabenschulen einen Ausflug nach der Ziegelei, und Donnerstag wird die Mädchenelementarschule ebendahin einen Spaziergang machen.

— [Zwangsversteigerung.] Das Grundstück Alte Jakobs-Vorstadt 36 hat Herr Jakob Murzynski für das Meistgebot von 5000 Mk. erstanden.

— [Gefunden] wurde 1 Hängematte in der Bromb. Vorstadt. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 13 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,56 Mtr.

A **Podgorz,** 20. Juni. (Liedertafel. Spaziergang. Kirchliches) Gestern fand in Schlüsselmühle das erste Sommerfest der Liedertafel bei günstigem Wetter statt. Der Garten war mit Sinnsprüchen, Lampions und Laubgewinden auf das Prächtigste geschmückt. Der Besuch war befriedigend. Das Programm war ein ungemein reichhaltiges. Das Instrumental-Konzert führte die Thorner Artillerie-Kapelle exakt aus. Die Liedertafel zeigte ihr bestes Können, und durch den gespendeten Beifall veranlaßt, sang sie noch manches Lied als Zugabe. Während des Konzerts lief ein Begrüßungstelegramm von einem Herrn aus Strelno ein, der Mitbegründer und später lange Zeit tüchtiges und thätiges Mitglied der Liedertafel war. Obwohl die einzelnen Programmnummern in kurzen Zwischenpausen schnell hintereinander erledigt wurden, dauerte das Konzert doch bis 9 Uhr. Zum sonstigen Vergnügen der Gäste war Preiskegelschieben und -Schießen, sowie Preisvogelschießen und Bonbonverloosung eingerichtet. Die Gewinne waren zahlreich und werthvoll. Nachdem einige bengalische Flammen abgebrannt waren, begann der Tanz Wir müssen das Vergnügen als gelungen bezeichnen. Die kleine Sängerschaar verdient das Lob: „Klein — aber fein!" — Der hiesigen Kirchbaukasse sind vom Gustav-Adolf-Zweig-Verein in Thorn und der altstädtischen Gemeinde in Thorn 160 M. überwiesen worden. Der Anfang ist gemacht; allseitiger Wunsch ist: Glücklicher Fortgang. — Am Freitag unternahm die hiesige Privatschule einen Spaziergang nach dem Garten von Schlüsselmühle. Bei Spiel und Tanz verging den Kleinen der Nachmittag sehr schnell.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. Juni.

Fonds fest.			18.6.92.
Russische Banknoten		210,20	209,20
Warschau 8 Tage		209,90	209,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,40	100,40
Pr. 4% Consols		106,60	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%		66,00	65,90
do. Liquid. Pfandbriefe		64,70	64,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,20	96,20
Diskonto-Comm.-Antheile		196,00	195,30
Oesterr. Creditaktien		170,50	170,50
Oesterr. Banknoten		170,55	170,70
Weizen:	Juni	177,75	177,25
	Juli-Aug.	177,75	177,25
	Loco in New-York	92⅝ c	92¾
Roggen:	loco	191,00	191,00
	Juni	194,00	192,70
	Juni-Juli	188,70	188,50
	Juli-Aug.	178,70	178,75
Rüböl:	Juni	fehlt	fehlt
	September-Oktober	51,90	52,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,30	36,80
	Juni-Juli 70er	36,60	35,70
	Aug.-Sept. 70er	37,20	36,40

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. Juni.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	59,50 Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	38,50	„	—,—	„
Juni	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. Juni. Im Abgeordnetenhause gelangte heute die Interpellation Sattler und Genossen über die Theaterfrage von Hannover, Kassel und Wiesbaden zur Verhandlung. Ministerpräsident Graf Eulenburg erklärte: der Regierung sei nicht bekannt, daß der vom Kronfideikommißfonds gezahlte Zuschuß eingezogen werden solle; das Hausministerium leitete Verhandlungen ein, wonach die Theater von den betreffenden Städten übernommen, die Zuschüsse aus der Krondotation weiter geleistet würden, um das Fortbestehen dieser Theater zu sichern; die Verhandlungen würden wie bisher wohlwollend fortgeführt.

Wien, 20. Juni. Der Fürst und die Fürstin Bismarck sind gestern Abend 10 Uhr 10 Minuten hier eingetroffen und wurden am Bahnhofe von den Familiengliedern von Reichsdeutschen begrüßt. Auf dem Wege vom Bahnhofe begrüßten viele Studentenverbindungen den Fürsten Bismarck. Der Fürst nebst Gemahlin fuhren nach der Wallnerstraße zum Palais Palffy. Später zogen die Studenten unter Rufen: „Hoch Schönerer! Hoch Bismarck! Nieder mit den Juden!" nach der abgesperrten Wallnerstraße; auf ihre Weigerung auseinanderzugehen, hieb die Sicherheitswache mit flacher Klinge ein und verhaftete dreizehn Personen.

h. **Madrid,** 19. Juni. Berichten aus Linares zufolge brach bei dem letzten Stiergefecht dort ein gewaltiger Tumult aus, da der Alkalde sich weigerte, noch mehr Pferde zu opfern. Sieben Zuschauer, welche in die Arena gedrängt wurden, wurden von den Stieren verwundet.

Warschau, 19. Juni. Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,88 Mtr.

Warschau, 20. Juni. Wasserstand der Weichsel heute 2,08 Meter.

h. **Konstantinopel,** 19. Juni. In Medsched (Persien) starben vom 5.—11. Juni 503 Cholerakranke. Die Epidemie breitet sich nach dem Westen aus. Die Städte Nischapur, Sebsevar sind bereits verseucht. In Harrar ist die Cholera erloschen, dagegen in Zeila im Zunehmen begriffen.

h. **Chicago,** 19. Juni. Während eines Gewitters schlug der Blitz in den Korridor des Grant-Denkmals im Lincolnpark ein, wohin sich gerade 50 Personen vor dem Unwetter geflüchtet hatten. Drei Personen wurden sofort getödtet, die übrigen theilweise betäubt, sowie schwer verletzt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Nachstehende **Arbeiten u. Lieferungen zum Neubau einer dritten Reitbahn** (Holzfachwerksbau) für das Ulanen-Regiment von Schmidt in Thorn sollen in 4 Loosen und zwar:

Loos I. Erd- und Maurerarbeiten,
Loos II. Lieferung von Ziegelsteinen,
Loos III. Zimmerarbeiten } einschl. Mate-
Loos IV. Pflasterarbeiten } riallieferung,

öffentlich verdungen werden.

Die Bedingungen und die Verdingungsanschläge liegen in den Amtsräumen des Garnison-Bauamts, Thorn I, Jacobsstr. 17, zur Einsichtnahme aus und können gegen Erstattung der Schreibgebühren Abschriften davon bezogen werden.

Mit bezüglicher Aufschrift versehene und versiegelte Angebote nebst den etwa erforderlichen Proben sind

bis Montag, den 27. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

an das genannte Bauamt einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart der erschienenen Anbieter erfolgt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Der Garnison-Bauinspector.
Saigge.

Die für den

Neubau eines Materialien-Lagerungs-Schuppens

von 300 qm Grundfläche bei dem Zwischenwerk IVb erforderlichen Lieferungen und Leistungen sollen ungetheilt in einem Loose öffentlich verdungen werden und ist hierzu Termin auf

Montag, den 27. lfd. M.,
Vormittags 11 Uhr,

im meinem Geschäftszimmer, Schulstraße 23, anberaumt worden. Ebendort liegen die Verdingungsunterlagen zur Einsichtnahme der Bewerber aus, können die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung der Vervielfältigungsgebühren in Höhe von 1 Mark entnommen werden und sind die durch äußere Aufschrift als solche bezeichneten Angebote rechtzeitig wohlverschlossen postfrei einzuliefern.

Bewerber können dem Termine beiwohnen. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Thorn, den 16. Juni 1892.

Garnisonbauinspektor.
Heckhoff.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 17. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts

1 Sopha, 1 Spiegel mit Spindchen, einen Regulator, ein mahag. Kleiderspind, 1 Spindchen mit Brockhaus Lexikon (17 Bände), ein Nußbaum-Wäschespind rc.

zwangsweise, sowie

1 Küchenspind, 1 Sopha, 2 Sessel, 22 Gartenstühle und Betten

freiwillig öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 20. Juni 1892.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Die Volksbibliothek

wird **Mittwoch, den 29. Juni,** behufs Bücherrevision **geschlossen; Wiedereröffnung Mittwoch, den 3. August.**

Entliehene Bücher müssen bis zum 29. 6. zur Vermeidung der zwangsweisen Abholung der Bibliothek zurückgegeben werden.

Das Curatorium.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski,** Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Standesamt Thorn.

Vom 12. bis 18. Juni 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Georg, S. des Maurers August Lindemann. 2 Boleslaus, S. des Kaufmanns Andreas Krajewski. 3. Alexander, S. des Bautechnikers Wilhelm Herter. 4. Martha, T. des Arbeiters Bartholomäus Weber. 5. Erna, T. des Hauptzollamts-Assistenten Gustav Jaekel. 6. Paul, S. des Tischlermeisters Gustav Habicht. 7. Gertrud, unehel. T. 8. Helene, T. des Tischlers Anton Szynaka. 9. Charlotte, T. des Zugführers Friedrich Rodmann. 10. u. 11. Antonie und Clara, Zwillinge, T. des Arbeiters Johann Ludwikowski.

b. als gestorben:

1. Constantin, 2 J. 3 M. 18 T., S. des Arbeiters Michael Derkowski. 2. Schuhmacher Max Zopf, 26 J. 1 M. 19 T. 3. Hermine, 19 J. 3 M. 3 T., T. des Kaufmanns Emil Stoß. 4 Registrator August Kasten, 25 J. 8 M. 11 T 5. Wwe. Friederike Schulz, geb. Messerschmied, 59 J. 8 M. 13 T. 6. Pfarrer August Rompf aus Griebenau, 55 J. 10 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Tischler Emil Adolf Huse mit Justine Amalie Hinz, beide in Berlin. 2. Zimmergeselle Gustav Wiese-Kl. Mocker mit Emma Riedel. 3. Schneidergeselle Otto Janke mit Anna Riedel. 4. Arbeiter Martin Jaroszewski-Mocker mit Marianna Palszewska. 5. Schneidergeselle Wilhelm Danlowski mit Valeria Latkowski. 6. Bäcker Wilhelm Gustav Hollatz mit Karoline Wilhelmine Wilszewski. 7. Pens. Postschaffner Ferdinand Oswald Bleck mit Köchin Maria Dorothea Kinski, beide in Berlin. 8. Postschaffner Adam Julius Schwesig mit Maria Striewski-Wittulten.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 22. Juni 1892, von Vormittags 10 Uhr ab soll in Ferrari's Gasthaus zu Podgorz der Rest des Brennholzes aus dem diesjährigen Wirthschaftsjahre und zwar:

a. Schutzbezirk Ruhheide (Durchforstung).

Jagen 130, unmittelbar an der Thorn-Argenau'er Chaussee,
31 rm Spaltknüppel, 498 rm Reisig I. Kl.;
Jagen 122, auch günstig zur Abfuhr gelegen,
78 rm Spaltknüppel;
352 rm Reisig I. Kl.;

b. Schutzbezirk Schirpitz.

Jagen 188, unweit der Thorn-Argenau'er Chaussee, beziehungsweise der Lehmkiesstraße zwischen der Thorn-Argenau'er und Thorn-Bromberger Chaussee,
12 rm Spaltknüppel;
195 rm Reisig I. Kl.;
1088 rm Reisig III. Kl. (trockene Stangenhaufen); außerdem aus dem Trockenhiebe sämmtlicher Schutzbezirke diverse Brennhölzer,

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Schirpitz, den 16. Juni 1892.

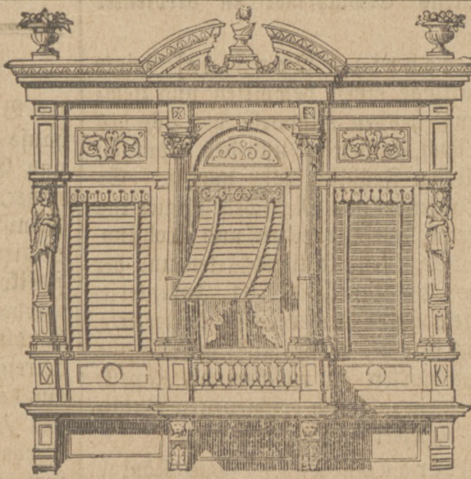
Der Oberförster.
Gensert.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaltet der Unterzeichnete.

Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.

Hugo Güssow, Seglerstraße.



Robert Tilk

empfiehlt als Spezialität die Fabrikate von
Bayer & Leibfried
in Eßlingen (Württemberg)

Zug-Jalousien
D.-R.-P. 9624,

Rollladen und Rolljalousien
D.-R.-P. 2432,

in anerkannt vorzüglicher Qualität und Ausführung.

Muster, Preislisten und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Güterbeförderung auf dem Wasserwege mit erstclassigen Dampfschleppern nach allen Stationen der **Havel, Spree, Oder, Warthe, Netze** und **Weichsel.**

H. Borowicz & Gittermann,
Güter- und Schleppschifffahrt,
Hamburg, 8 — Dovenfleth 48.

Transport-Uebernahmen zu **billigsten Sätzen** nach **allen Plätzen** der **Provinzen Brandenburg, Pommern, Schlesien, Posen** und **Westpreußen.**

Machen Sie einen Versuch

mit Rademanns Kindermehl und Sie werden finden, daß Ihr Kind ganz wunderbar gedeiht. Es giebt kein besseres, nahrhafteres, leicht verdaulicheres Mehl als

Rademanns Kindermehl.

Rademanns Kindermehl ist in den Apotheken, Droguerien und Colonialwaarenhandlungen zum Preise von Mk. 1,20 zu haben.

Sollte an einem Orte keine Niederlage existiren, so wende man sich gefl. direct an Rademanns Nährmittelfabrik **Frank & Co.,** Frankfurt a./M., Hochstraße 31.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Oeffentliche Schlußprüfung des 15. Kursus in der höheren Töchterschule, Zimmer 27, 2 Treppen hoch,

Sonntag, den 26. Juni 1892,
Vormittags 11 Uhr.

Neuer Kursus beginnt am 2. August cr

Anmeldungen nehmen entgegen

K. Marks, Tuchmacherstr. 4. **Julius Ehrlich,** Seglerstr. 6.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk, Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln** rc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken a Fl. 60 Pfg.



Sommer-Pferdedecken
aus leinenem Drill, vorn z. Zuschnallen a 5 M., leichtere a 4 M.
Fliegen-Netzdecken f. Pferde a 6 M., Kopf und Hals bedeckend.
Fertige **Ernte-Pläne,** 10—12 Fuss breit,

15 Fuss	20 Fuss	25 Fuss lang
a 10 M.,	15 M.,	21 M.

2 Ctr.-Getreide-Säcke a 90 Pf.
H. Herrmann, Deckenfabrik, Stettin.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst
J. Sellner, Gerechtestr.,
Tapeten- u. Farbenhandlung.

---

1 Zille nach Berlin **gesucht.**
Jul. Kusel.

Zahn-Atelier
von
S. Burlin,
Dentist,
Breitestraße Nr. 36,
i. Hause d. Hrn. **D. Sternberg.**

Weseler Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: 90000, 40000, 10000 Mk.
Ziehung am 22. Juni. Loose a 3 Mk. 25 Pf., halbe Antheile a 1 Mk. 75 Pf. empfiehlt das Lotterie-Comptoir von
ERNST WITTENBERG,
Seglerstr. 30.
Porto und Listen 30 Pf. extra.

Weseler Geld-Lotterie.
Hauptgewinn: Mk. 90000. Ziehung am 22. Juni cr. 1/1 Loose a Mk. 3,25, 1/2 a Mk. 1,75, 1/4 a Mk. 1,00.

Weimar-Lotterie.
Hauptgewinn: Mk. 50000. Ziehung am 18. Juni cr. Loose a Mk. 1,10 empfiehlt und versendet die Haupt-Agentur
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.
Porto und Liste 30 Pf. extra.

Beste Bezugsquelle

für solide, elegant practische, ausgestattete



bei
Gebr. Franz,
Königsberg i. Pr.
Preiscourants franco und gratis.

Neu! (Seit März d. J.) **Patent!**

Taschenmesser „Vexir"

mit 2 hochfeinen Klingen, Korkzieher und Petschaftsplatte. Garantie für jedes einzelne Stück. Der Korkzieher liegt ganz verdeckt und läßt sich nur von Eingeweihten auf eine ganz einfache und leichte Art öffnen. Probestück mit Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme oder vorherigen Betrag (auch in Briefmarken) von 2 M. versendet franco der Erfinder und Fabrikant **C. W. Engels, Gräfrath** bei **Solingen.** Nichtconvenirendes nehme sofort zurück. Preisliste gratis und franko.



Kinderwagen, größtes Lager Thorn's zu Fabrikpreisen in den **neuesten Mustern.** Theilzahlung gestattet.
A. Sieckmann, Schillerstr.

Wer gut schlafen will entferne die lästig. Federbetten bei eintretender Hitze u. kaufe sich von den berühmten **Normal-Schlafdecken à 3 1/2 M.** (sonst 8—9 M.) ein oder 2 Decken, dann schläft man gut. **Deckenniederlage** von **Herrmann,** Breitestr. 61, **Stettin.**



Dr. Scheibler's
Aachener Bäder

nach Analyse des Prof. J. v. Liebig, das zuverlässigste Heilmittel von Rheumatismus, Gicht, Drüsen- und Gelenkleiden, Knochenauftreibungen. Scropheln, Flechten, Hämorrhoiden etc.
1/1 Kr. à 6 Vollbäder M. 4.—, 1/2 Kr. M. 2,25.
Allein bereitet von
W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.
Anstalt künstl. Bade-Surrogate.
Zur Warnung vor Nachahmungen bemerken wir, dass jede Krucke der Dr. Scheibler's künstl. Aachener Bäder ausser mit dem Namen des Erfinders Dr. Scheibler, auch mit unserer Firma W. Neudorff & Co. und obiger Schutzmarke versehen ist. Dasselbe gilt von Dr. Scheibler's Mundwasser.

Niederlagen bei: Apoth. C. Schnuppe Apoth. E. Tacht; Hugo Claass.

Stottern heilt vom 8. Juli cr. auf Colberger-Münde der Lehrer **Kose,**
BERLIN N., ZIONSKIRCHSTR. 16/17.
Meldungen bis zum 1. Juli in meiner Wohnung.

Unterricht in feiner Damenschneiderei ertheilt
Flora v. Szydlowska, Baderstr. 2.
Selbstständige Taillenarbeiterinnen können sich daselbst melden.

Zum Repariren von Möbeln, Aufpoliren, Verpacken, sowie zu neuen Tischlerarbeiten, in und außer dem Hause empfiehlt sich
Ruszkiewicz, Tischler Bäckerstr. 21.

Ein großer weißer Kachelofen
sofort zu verkaufen Breitestraße 43.

Großen Laden

mit angrenzender Wohnung, Stallung, Auffahrt, großen Kellerräumen, habe ich vom 1. August ab zu vermiethen. Reflektanten wollen Adressen abgeben in der Expedition dieser Zeitung unter **O. I.**

Schützen-Garten.

Dienstag, den 21. Juni 1892:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. **Entree 20 Pf.**
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
Fleischhauer, Corpsführer.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Wochen-Repertoir.

Dienstag, den 21. Juni 1892.
Eröffnungs-Vorstellung.
Grösste Novität der Saison.
Zum ersten Male:
Die Grossstadtluft.
Schwank in 4 Acten von Blumenthal und Kadelburg.
Regie: **Siegfried Bruck.**

Mittwoch, den 22. Juni 1892.
Das Bild des Signorelli.
Schauspiel in 4 Acten von Jaffé.
Regie: **Siegfried Bruck.**

Donnerstag, den 23. Juni 1892
Zum zweiten Male.
Die Grossstadtluft
Schwank in 4 Acten von Blumenthal und Kadelburg.
Regie: **Siegfried Bruck.**

Freitag, den 24. Juni 1892.
Novität. **Novität.**
Repertoirstück des Wallner-Theaters in Berlin.
König Krause.
Grosse Posse mit Gesang in 4 Acten von Keller und Hermann.
Regie: **Heinrich Loewenfeld.**

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf des Herrn **Duszynski:**
Loge und I. Parquet 1 Mk. 25 Pf.
Sperrsitz 1 Mk., I. Platz 60 Pf.
An der Kasse:
Loge und I. Parquet 1 Mk. 50 Pf.,
Sperrsitz 1 Mk. 25 Pf., I. Platz 75 Pf.,
Stehplatz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.
Kassenöffnung 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

Der Verkauf der Abonnements-Decaden findet in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck,** sowie an der Abendkasse und im Theater-Bureau statt.

Gasthaus zur Neustadt!

Verzapfe nur das beliebte
Königsberger Schoenbuscher Bier.
OSCAR LOEDTKE.

Vorzüglichen
Engl. Porter
(Flaschenreif)
empfiehlt billigst
P. Begdon, Gerechtestr. 7.

Ostseebad Zoppot.

Junge Damen finden in meiner Pension mit vollem Familienanschluß, bei allen Vergnügungen der Saison freundliche Aufnahme.
Frau Pr.-Lieutenant **Breda.**
Zoppot, Seestr. 12.

Tüchtige
Bautischler
werden sofort **gesucht.**
Heinrich Tilk Nachfolger.

Bootshauswärter

für den Ruderverein **gesucht.** Meldungen zwischen 9—10 Uhr Vormittags bei Herrn Ingenieur **Metzger.**

Ein **Knabe,** der richtg u. gut schr[...] findet geg. monatl. Vergüt. v. 1[...] M. je nach Leist. dauernde Be[...] Off. unt. **S. P.** an d. Exped. d. [...]

Einen Laufburschen

sucht
Oscar Loedtke, Gasthaus zur Neustadt.

Ein junges Mädchen,

d. deutschen u. polnischen Sprache vollkommen mächtig, welche Putz u. Schneiderei gründlich erlernt hat, sich auch als Verkäuferin eignet, sucht bei entsprechender Löhnung von sofort Stellung. Gefl. Offerten unter **M. S. 366** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Franz Heuser & Co., Hannover
empfehlen
Bierdruck-Apparate,
mittelst Druck flüssiger Kohlensäure, billigster Preis, beste Ausführung.
Man wende sich an unseren Agenten Herrn **Carl Spiller, Thorn.**

Alle Sorten Kleie sowie Mais hat bill. abzugeben **M. Gotthelf, Breslau.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.